

Bayern hört



Das Magazin von und für Schwerhörige in Bayern

Informations- veranstaltung im Sozial- ministerium:

Irmgard Badura,
Behinderten-
beauftragte der
Bayerischen
Staatsregierung

(2. v. re.), von links: Gundi Kurzmann-Schiller, Manfred Hartmann, Christian Schwarz - Geschäftsstelle Behindertenbeauftragte der Bayer. Staatsregierung



Informationsveranstaltung für die Behindertenbeauftragten in Bayern

Was benötigt die Behindertengruppe „Menschen mit Schwerhörigkeit“ zur Teilhabe?

■ **München** (hw) Welche speziellen Bedürfnisse an Barrierefreiheit haben Menschen mit Schwerhörigkeit im Gegensatz zu anderen Behinderungsgruppen?

Mit dem Ziel aufzuklären und zu sensibilisieren, luden die Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, Irmgard Badura, und der Landesverband Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V. am 29. Juni 2012 ins Sozialministerium ein.

Die Infoveranstaltung richtete sich an die Behindertenbeauftragten vor Ort sowie an die Vertreter der bayerischen Schwerhörigen-

vereine und -Selbsthilfegruppen. Irmgard Badura freute sich auf inhaltliche Informationen für die Politik und für ihre Arbeit als Bayerns Behindertenbeauftragte, wie sie in ihrer Begrüßung erklärte. Damit übergab sie das Wort an Manfred Hartmann, dem Vorsitzenden des Landesverbandes.

Anlass zu dieser Veranstaltung habe die Tatsache gegeben, dass immer wieder auf das Vorhandensein eines Gebärdendolmetschers hingewiesen würde, wenn er für seinen Verband Einladungen zu Terminen in Politik und anderen (Fortsetzung Seite 2)

INHALT

Seite 2

- Was benötigen schwerhörigen Menschen zur Teilhabe?

Seite 3

- Förderung durch Barmer GEK
- Herbsttagung des Landesverbandes
- Engagiert: Herbert Egert

Seite 4 - 5

- Induktiv Hören im Bamberger Dom - Feierliche Einweihung
- Tagung der Internationalen Schwerhörigenseelsorge in Freising

Seite 6

- Tag der Offenen Tür im Aschaffener Hörgeschädigtenverein „Offene Ohren“
- Landesverband verleiht Funkanlage an Aschaffenburg

Seite 7

- Schwerhörigenverein München/Obb. feierte 100jähriges Bestehen

Seite 8

- Informationsveranstaltung in Landshut
- Impressum

öffentlichen Veranstaltungen erhalte, so Manfred Hartmann. Es bestehe dringender Handlungsbedarf an Aufklärung, da offensichtlich die unterschiedlichen Bedürfnisse von gehörlosen und schwerhörigen Menschen in der hörenden Welt sehr unzureichend bekannt seien.

In seinem Vortrag führte er anhand von Audio-Demos vor, wie der Schwerhörige Sprache wahrnimmt. Selbst mit teuersten Hörgeräten könne ein normales Hören nicht wiedererlangt werden. Und je hochgradiger der Hörverlust, umso schwieriger werde es, diesen auszugleichen. Gerade der Hintergrundlärm sei das Schlimmste. Doch gäbe es hier Lösungen:

- Hörgeräte
Problem: hohe Zuzahlungen
- Induktive Höranlagen
Problem: nicht flächendeckend
- Schriftdolmetscher
Problem: zu wenige in Bayern, da keine staatliche Unterstützung für deren Ausbildung

„Jede Behindertengruppe hat ihre berechtigten Hilfsmittel.“

Schwerhörige Menschen haben meist keine Gebärdensprache erlernt und bräuchten Technik, Schrift

Die Möglichkeit für Fragen zwischen den Vorträgen wurde intensiv genutzt:

Andreas Hof (re.), Schwerbehindertenvertreter am Standort Nürnberg der Daimler AG



Technikreferent im Landesverband: Thomas Jaggo

und Verständnis, fasste Manfred Hartmann zusammen und sprach damit für 720.000 mittelgradig und 180.000 hochgradig schwerhörige Bürger in Bayern.

Anschließend informierte Thomas Jaggo als Technikreferent des Landesverbandes zur Funktion von induktiven Höranlagen und deren Einsatzmöglichkeiten in öffentlichen Gebäuden. Zur Nutzung dieser Technik ist es nötig, dass der Hörakustiker die im Hörgerät eingebaute T-Spule, wie in den meisten Geräten vorhanden, programmiert bzw. aktiviert. Doch immer wieder vermelden Betroffene, wie unzureichend sie von den Akustikern zur T-Spule informiert würden. Dabei zeigte sich Irmgard Badura sehr erstaunt, sollte doch der Hörakustiker den hörbehinderten Kunden genügend aufklären und dieses wertvolle Hilfsmittel nicht vorenthalten.

Nach der Pause, die Gelegenheit zum Austausch zwischen Behindertenbeauftragten und Betroffenen bot, referierte Gundi Kurzmann-Schiller, stellvertretende Vorsitzende im Landesverband, zu den Beratungsstellen für schwerhörige Menschen.

Der Idealfall einer Beratung in Doppelstruktur für gehörlose und schwerhörige Menschen sei aus wirtschaft-

lichen und fachlichen Gründen nicht zu verwirklichen. Deshalb müsse an den von der bayerischen Regierung beabsichtigten Modellprojekten zur an Schwerhörigkeit orientierten Beratung festgehalten werden. Nur damit würde die Chance gegeben sein auf Bedarfsentwicklung und gleichzeitigem Rückgriff auf bestehende fachliche Kompetenz.

Am Ende bestätigten die örtlichen Behindertenbeauftragten wie Hannelore Bohm aus dem Landkreis Berchtesgadener Land: „Ich habe heute viel gelernt. Der genaue Unterschied, was gehörlose und schwerhörige Menschen brauchen, war mir bisher nicht klar.“

Irmgard Badura wies darauf hin, dass im Jahr 2012 sie sich mit Schwerhörigkeit, Gehörlosigkeit und CI-Träger als Hauptthema beschäftigte. Da müssen Differenzierungen in Sachen Barrierefreiheit herausgearbeitet werden. Diese Veranstaltung habe zur Bewusstseinsbildung beigetragen. Sie wolle die Informationen mitnehmen unter anderem für ihr Mitwirken am Entwurf des Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.



Nach der Veranstaltung: Irmgard Badura und Manfred Hartmann im Gespräch. Fotos: hw

Infos zu den Behindertenbeauftragten im Internet:

www.behindertenbeauftragte.bayern.de → Service
→ Behindertenbeauftragte



Ein herzliches Dankeschön: Dieter Körner (re.), Bezirksgeschäftsführer der BARMER GEK Karlstadt, mit Manfred Hartmann
Foto: Barmer GEK

Förderung durch die Barmer Ersatzkasse

■ (byh) Die Barmer GEK fördert die Arbeit des Landesverbandes Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V. in diesem Jahr mit 1.150 Euro.

Am 3. August 2012 übergab Die-

ter Körner, Chef der Geschäftsstelle in Karlstadt, dem Vorsitzenden des Landesverbandes, Manfred Hartmann, symbolisch die Fördersumme.

Der LV-Vorsitzende bedankte sich herzlich und brachte zum Ausdruck, dass ohne diese finanzielle Unterstützung des Landesverbandes durch die Krankenkassen im Rahmen der Förderung von Selbsthilfereverbänden gemäß § 20 c SGB V viele Tätigkeiten und Aktionen nicht durchgeführt werden könnten.

Gerade für schwerhörige Menschen sind Informationsveranstaltungen ein sehr wichtiger Punkt, um die Probleme, die durch eine Schwerhörigkeit entstehen, meistern zu können.

Herbsttagung des Landesverbandes in Regensburg

■ **Regensburg** (ml/gks) Am 20. Oktober 2012 fand in Regensburg im Antoniushaus die Herbsttagung des Landesverbandes Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V. statt.

Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Manfred Hartmann stand die aktuelle „Beratungsrichtlinie zur Kostenübernahme bei der Hörgeräteversorgung“ des Deutschen Schwerhörigenbundes e. V. (DSB) auf dem Programm. Friedrich Rauhut, DSB-Berater sowie Vorstandsmitglied im Schwerhörigenbund Nürnberg e. V., referierte hierzu und hob dabei wichtige Punkte hervor. Interessant war der Aspekt, wie mit den Anträgen auf Kostenübernahme umzugehen sei.

Ein weiteres Thema der Tagesordnung waren erneut die Beratungsstellen in Bayern auch speziell für Schwerhörige, welche der LV schon seit längerem fordert. Ein Konzept dazu erarbeiteten in einem Arbeitskreis die Vertreter von: Verband der bayerische Bezirke, Diakonisches

Werk, Regens-Wagner-Stiftung, BLWG, Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten, LV Bayern der Gehörlosen und BayCIV. Das Bayerische Sozialministerium nahm das Konzept an und sagte zu, 50 % der Kosten für einen Modellversuch in Unterfranken/Würzburg, Oberbayern/München und Schwaben/Augsburg zu übernehmen.

Der Verband der Bayerischen Bezirke hat sich dem jedoch nicht angeschlossen, sondern übertrug die Entscheidung jedem einzelnen Bezirk. Der Bezirk Schwaben erklärte daraufhin, sich an dem Projekt zu beteiligen. Es wurde bekannt, dass im Haushalt 2013 des Bezirks Schwaben die Stelle vorgesehen sei. Nur ist noch offen, wann genau diese besetzt wird. Im Bezirk Oberbayern wird nun sogar über vier Standorte solcher Beratungsstellen diskutiert und in Aussicht gestellt. Doch wird hier noch verhandelt.

Nur der Bezirk Unterfranken hat abgelehnt.

Engagiert für Schwerhörige

Herbert Egert



1. Kassier im LV Bayern seit 1989

Foto: R. Braun

Was wünschen Sie sich für die derzeitige Situation der Menschen mit Schwerhörigkeit?

Die Beratungsstellen für Schwerhörige sollten so bald wie möglich auf den Weg gebracht werden, auch wenn wir vom Landesverband das nicht alleine stemmen können.

Welche bekannte Persönlichkeit würden Sie gerne einen Tag lang begleiten?

Bayerns Behindertenbeauftragte Frau Irmgard Badura - um zu beobachten, mit welchen Problemen sie konfrontiert wird, welche Menschen sie da kennen lernt und wie sie als Blinde den Tagesablauf meistert.

Wohin ging Ihre letzte Urlaubsreise?

Von Moskau nach St. Petersburg auf einer Flusskreuzfahrt.

Was sind Ihre Hobbys?

Ich fotografiere gerne und bin als Computer-Freak bekannt bzw. berüchtigt.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Mit Unterbrechungen durch Zeitschriftenlesen:
Die drei Musketiere.

Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?

Dass meine Frau und ich uns in der neuen seniorengerechten Wohnung wohlfühlen werden und wir da noch lange gesund zusammen leben können.

Induktives Hören auch im Bamberger Dom

Feier mit ökumenischer Andacht

■ **Bamberg** (hw) Mit einer feierlichen ökumenischen Andacht wurde am 23. Juni 2012 im Rahmen des 1000-jährigen Domjubiläums die neue induktive Höranlage im Bamberger Dom eingeweiht.

Der Einladung der katholischen und evangelischen Hörgeschädigtenseelsorge und der Bamberger Schwerhörigen-Selbsthilfegruppe „OhrRing“ folgten rund 100 Gäste aus ganz Bayern und darüber hinaus: Schwerhörige, Angehörige, Seelsorger, Vertreter fachlicher Einrichtungen und der Hörgeschädigtenverbände.

„Ich saß inmitten der Gemeinschaft der Gläubigen, doch verstand kein Wort von dem, was der Pfarrer sprach. Tiefe Resignation und Verzweiflung stellten sich ein“, beschrieb Margit Gamberoni, Sprecherin des „OhrRing“, zu Beginn der Andacht, wie sie ihre Besuche im Bamberger Dom vor dem Einbau

der induktiven Höranlage erlebte. „Doch jetzt kann auch ich das Wort Gottes verstehen. Die unsichtbare Zwangsjacke, die mich isoliert hat, fällt endlich von mir ab.“

Auf die Lesung aus dem 2. Buch Mose „Wer macht taub oder stumm, sehend oder blind? Doch wohl ich, der Herr! Also geh!“, ging Pastoralreferent Albin Zeck, Hörgeschädigtenseelsorger der Region Oberfranken, mit den Worten ein: „Von Gott ist Hörschädigung gewollt und gesegnet. Wenn Hörgeschädigte Rücksicht auf ihre Bedürfnisse verlangen, tragen sie bei zu einer menschlichen Gesellschaft.“

Beim anschließenden Empfang im Spiegelsaal des Erzbischöflichen Ordinariates dankte Margit Gamberoni der Hörgeschädigtenseelsorge im Erzbistum Bamberg und allen, die die Initiative des „OhrRing“ zur induktiven Hörmöglichkeit im Bamberger Dom tatkräftig unter-



Die kath. Hörgeschädigtenseelsorger Pastoralreferent Albin Zeck, Pater Gerhard Förtsch und Pastoralreferent Johannes Kröner (v.l.) Foto: Eva Lederer



Dankesworte: Margit Gamberoni, Domkapitular Dr. Norbert Jung Foto:hw

stützten. Einen besonderen Dank sprach sie an Domkapitular Dr. Norbert Jung (Hauptabteilung Kunst und Kultur) aus, der zusammen mit Erzbischof Dr. Ludwig Schick nach eingehenden baulichen und technischen Prüfungen das grüne Licht für den Einbau der Anlage geben konnte.

Internationale Schwerhörigenseelsorge IVSS tagte in Freising

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ Martin Buber

■ **Freising** (gks) Zum Jahrestreffen 2012 lud der Internationale Verband für Schwerhörigenseelsorge IVSS - Churchear e. V. diesmal ins Kardinal-Döpfner-Haus im bayerischen Freising bei München ein.

Für vier Tage, vom 25. bis 28. August, kamen die Seelsorger für schwerhörige Menschen aus vielen Ländern Europas zusammen - darunter Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Polen, Rumänien, Ungarn, Schweiz, Österreich, Frankreich sowie aus verschiedenen Bundesländern Deutschlands. Dabei nahmen auch PastorInnen und

SeelsorgerInnen teil, die selbst von Schwerhörigkeit betroffen sind.

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ - Der Satz des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber war die Grundlage der Tagung. In Vorträgen, Auslegungen der Heiligen Schrift und Workshops über Gottesdienst-Gestaltungsmöglichkeiten wurde gemeinsam beleuchtet: Wie kann dieses Leitwort Licht und Wegbegleitung geben in das Leben und Zusammenleben von Schwerhörigen, Ertaubten und Gehörenden?

Zwischen den Programmpunkten

und in den Pausen fand ein reger Austausch statt. Da war es mit den vielen Sprachen nicht sehr einfach. Im Plenum dagegen war alles hervorragend in Deutsch und Englisch vorbereitet und die Schriftdolmetscher übersetzten auch live, wenn es bei Diskussionen nötig war.

Am letzten Tag der Konferenz fand die Neuwahl des Vorstandes der IVSS statt. Mikael Henning aus Schweden wurde neuer 1. Vorsitzender und trat damit die Nachfolge von Pfarrer Dietrich Warner an. Die Vorstandschaft besteht aus acht Mitgliedern, hierbei sind aus

Deutschland Pfarrerin Rosemarie Muth aus Reutlingen und Katharina Nitschke aus Schönebeck vertreten.



**Der neue
1. Vorsitzende
der IVSS:
Mikael
Henning**

Foto: IVSS

Die nächste Tagung soll im Jahre 2014 in Breslau stattfinden.

Interview mit IVSS-Vorstandsmitglied Hans Neuhold aus Österreich

■ (byh) Hans Neuhold, Vorstandsmitglied der IVSS, hat als Hörgeschädigten-Seelsorger die Österreichische Schwerhörigenselbsthilfe mitgegründet und ist Präsident der ÖSSH.

Bei der Jahrestagung hatte Gundi Kurzmann-Schiller, die als Seelsorge-Referentin des Landesverbandes Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V. vor Ort war, die Gelegenheit, Hans Neuhold in einem kleinen Interview zu befragen.

Herr Neuhold, wann und wie sind Sie zur IVSS hinzugekommen?

Hans Neuhold: Im Jahr 1998 wurde ich durch einen evangelischen Pastor auf die IVSS aufmerksam.

Welche Impulse gibt Ihnen die IVSS?

Das Gefühl der Gemeinschaft und der Austausch der Mitglieder untereinander.

Wem möchten Sie die Teilnahme empfehlen?

Allen mit Selbstbetroffenheit und

Hintergrund

Warum eine internationale Förderung für Seelsorge unter Schwerhörigen?

Die moderne Gesellschaft, vor allem in den größeren Städten, ist vom Lärm geplagt. In Folge davon steigt die Zahl hörgeschädigter Menschen ständig an, auch unter den jüngeren Menschen.

Als Christen verschiedener Konfessionen und kirchlicher Traditionen treffen wir diejenigen, die gestützte Kommunikation brauchen. Wie begegnen wir der neuen Generation der im Hören beeinträchtigten Menschen, nicht um Almosen bittend, aber um das gottgegebene Recht, gleichberechtigt mit allen anderen zu kommunizieren? Die Antwort auf diese Frage kann nur gemeinsam mit schwerhörigen Personen gefunden werden. Und die Antworten müssen gegeben werden, sonst werden sie der Kirche den Rücken kehren.

Deshalb ist es notwendig, dass alle, welche in der Schwerhörigenseelsorge tätig sind, zum Erfahrungsaustausch über die nationalen und die kirchlichen Grenzen hinweg zusammenkommen,

- um auf diejenigen zu hören, die täglich von diesen Problemen betroffen sind.
- um miteinander Lösungen zu suchen.
- um unsere Erfahrungen auszutauschen und damit voneinander zu lernen.
- um in der Begegnung neue Inspiration zu finden, damit diese unsere eigenen Länder und Kirchen befruchten.
- um gemeinsam Wege zu unseren Kirchenleitungen zu finden und manchmal auch zu unseren Regierungen.

Die Internationale Vereinigung der Schwerhörigen-Seelsorge entstand Ende der 70er Jahre wegen Reiseverhinderung der Seelsorger der DDR. Sie durften zwar nicht in die Bundesrepublik einreisen, jedoch ins übrige Europa war dies möglich. So konnten mit der Teilnahme an den internationalen Treffen der Schwerhörigen-Seelsorge Kontakte gepflegt werden. Hierbei wurde erkannt, dass vieles ausgetauscht und für die Schwerhörigen getan werden kann.

Internetseiten der IVSS: www.churchear.org

Verbindung zur Seelsorge.

Was sind die Ziele der IVSS?

Wir bemühen uns um die gleiche Sache: Dass schwerhörige Menschen ihre Zugehörigkeit zur Gemeinschaft finden - „Ich möchte spüren, dass ich nicht alleine bin in der Pfarrgemeinde.“

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Neuhold.



Im Gespräch: IVSS-Vorstandsmitglied Hans Neuhold und Gundi Kurzmann-Schiller Foto: gks



„Barrierefreies Leben und Hören in Aschaffenburg“ Tag der Offenen Tür des Hörgeschädigtenvereins „Offene Ohren“

■ **Aschaffenburg** (gks) Zum Tag der Offenen Tür am 16. Juni 2012 lud der Verein „Offene Ohren“ der Hörgeschädigten Aschaffenburg und Umgebung e. V. in das örtliche Martinushaus ein.

In Vertretung für die erkrankte Vorsitzende Tanja Bergmann eröffnete Audiotherapeutin Anna Krott die Tagung mit den Worten, dass der Verein „Offene Ohren“ für die Rechte der Hörgeschädigten auf Anschluss an die Gesellschaft und deren Vielseitigkeit eintrete. Oberbürgermeister der Stadt Aschaffenburg und Schirmherr Klaus Herzog führte die Begrüßung fort. Er zeigte sich dabei begeistert über die Schriftbegleitung der Schriftdolmetscherin Karin Böhm und



Anna Krott führte mit einer herzlichen Moderation durch das Programm.

Fotos: M. Langscheid

bekräftigte, alle Menschen müssen teilhaben am Leben. Dazu gehöre das Sehen und Hören.

Die Reihe der Fachvorträge begann der ortsansässige HNO-Arzt Dr. med. Hans-Jörg Meyer mit Ausführungen zu den verschiedenen Arten von Hörschädigungen. Er wies auch darauf hin, dass Lärm-schwerhörigkeit vermieden werden könne, wenn man sich der Gefahr bewusst wäre. Anschließend stellte Ursula Zeh die Ehe-, Familien- und Lebensberatung Nürnberg vor und erklärte, wie bei einer Hörbehinderung es zu Problemen innerhalb der Familie kommen kann. Eine Beratung ist mit oder ohne Partnerbegleitung möglich. Dabei wird angestrebt,

mithilfe eigener Kräfte und Ressourcen eine Orientierung zu finden und dem eigenen Gefühl verstärkte Beachtung zu geben.

Am Nachmittag stellte Hörgeschädigtentherapeut Jochen Müller (Dipl.-Soz.-Arb.) den Hör- und Kommunikationsstress in den Mittelpunkt. Er zeigte auf, wie Menschen mit einer Hörschädigung das Gesprochene erst durch erhöhte Konzentration wahrnehmen können.

Schlusspunkt des Programms bildeten die beiden technischen Vorträge von Hörgeräteakustikermeister Dittmar Müller und Thomas Jaggo, dem Fachmann für induktive Höranlagen. Auf eine Zuhörerfrage hin bestätigte Thomas Jaggo einmal mehr, dass gegen die induktive Hörtechnik in ihrer elektromagnetischen Funktion gesundheitlich nichts einzuwenden sei.

Weitere Informationen:
www.offene-ohren.com

Landesverband verleiht mobile Funkanlage an Mitgliedsverein Aschaffenburg

■ **Aschaffenburg** (byh) Der neu in den Landesverband Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V. aufgenommene Verein „Offene Ohren - Verein der Hörgeschädigten Aschaffenburg e. V.“ hatte an den Verband den Antrag gestellt auf leihweise Überlassung einer mobilen Funkinduktionsanlage.

Diesen Wunsch konnte der LV-Bayern gerne erfüllen, denn aus dem Bestand einer Spende der Kriegsofopferstiftung war noch eine solche Anlage verfügbar.

Die Überreichung der Anlage erfolgte bei dem Gruppentreffen des Vereins am 16. August 2012 im St. Martinushaus in Aschaffenburg



Tanja Bergmann und Manfred Hartmann unterzeichnen den Leihvertrag.

Foto: M. Hartmann

durch den Landesvorsitzenden Manfred Hartmann. Bei der Übergabe an die Vorsitzende des Vereins, Tanja Bergmann, wünschte Manfred Hartmann eine rege Nutzung der Anlage verbunden mit viel

Freude zu einem „guten Hören“ bei Vorträgen, Führungen und sonstigen Veranstaltungen, bei denen diese zum Einsatz kommt.

Tanja Bergmann bedankte sich herzlich und versicherte, dass die Anlage ein unverzichtbarer Bestandteil des Vereinslebens wird.

Anschließend gab es noch eine rege Diskussion mit einem Vertreter der Presse. Dabei wurde auf die besonderen Probleme der Schwerhörigen hingewiesen, sei es die fehlende fachgerechte Beratungsstelle wie auch die unzureichende Versorgung von öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen mit induktiven Höranlagen.



Ökumenischer Festgottesdienst
Fotos: H. Egert, H. Wittmann



Die Firmen Jaggomedia und VerbaVoice sorgten für reibungslosen Technikablauf, (li.) Hans. M. Hutter.



Dr. Christian Müller (li.), Stadtrat aus München, gratulierte herzlich.



Diakon M. Romanow, Pfr. R. Hörndlein, Gemeinde-Ref. A. Sterr (v. li.)

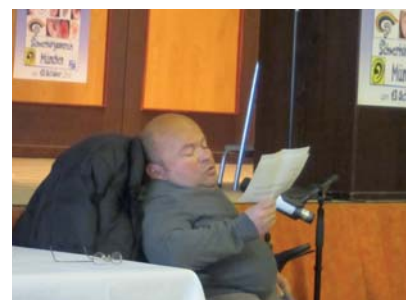
Ein Jahrhundert für den Schwerhörigenverein München Große Jubiläumsfeier

■ **München (ml)** Am 13. Oktober 2012 feierte der Schwerhörigenverein München/Oberbayern e. V. sein 100-jähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten, die in München-Pasing veranstaltet wurden und unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Christian Ude standen, begannen mit einem besinnlichen Gottesdienst in der Kapelle der Englischen Fräulein.

Im Anschluss empfing und begrüßte der 1. Vorsitzende Thomas Harlander die Jubiläumsgäste im Saal des Hotels „Zur Post“. Zahlreiche Gratulanten und Festredner würdigten die Leistung und Bedeutung des ältesten und größten Schwerhörigenvereins in Bayern.

Mit einem unterhaltsamen Theaterstück wurde das Programm fortgeführt. Den Höhepunkt des Festaktes bildete ein emotionaler Vortrag von Dr. Oliver Rien, Dipl.-Psych., über die Auswirkungen der Schwerhörigkeit und die Trauerarbeit über den Hörverlust.

Weitere Bühnenauftritte, Musik und Tanz mit ausgelassener Stimmung rundeten als Abendprogramm das große Vereinsjubiläum ab.



Oswald Utz, Behindertenbeauftragter der Landeshauptstadt



Dr. Oliver Rien: Vortrag zur Trauerarbeit über den Hörverlust



Marianne Langewald und Hans Michael Hutter vom Festkomitee



H. O. Dressel, Stv. Vors. Bay. Landessportverb. Bezirk Obb., überbrachte als Geschenk eine Ehrenurkunde.



M. Hartmann, LV Bayern, mit den Vereinsvorsitzenden Thomas Harlander und Florian Schmidt (v. li.)



Junge Damen als Garderobieren - zwei von unzähligen Helfern



Die Vereintheatergruppe führte mit einer „Intergalaktischen Zeitreise“ durch die Vereinsgeschichte.



Auf der Theaterbühne ging es mitunter recht turbulent zu.

Info-Tag über „Schwerhörigkeit“ in Landshut Gemeinsame Veranstaltung des LV Bayern und der Selbsthilfe-Kontaktstelle der Diakonie Landshut

■ **Landshut** (gks) Es regnet, dann bleibt der erste Schnee liegen am 27. Oktober 2012. An diesem Samstag zeigte sich der Herbst von seiner ungemütlichsten Seite. Doch es gibt interessierte Personen, welche sich für das Thema Schwerhörigkeit am Nachmittag im „Café am Isartürl“ in Landshut einfinden.

Nach der herzlichen Begrüßung von Kornelia Thomanek-Kotios, Leiterin der Diakonie-Selbsthilfe-Kontaktstelle Landshut, konnte das „Problem mit dem Hören“ angegangen werden. Dr. med. Johannes Sturm, HNO-Arzt in Landshut, nannte all die Ursachen, welche zur Schwerhörigkeit führen können und deutete die psychischen Folgen mit ihren entsprechenden Verhaltensweisen an.

Manfred Hartmann, 1. Vorsitzender des Landesverbandes Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V., wies darauf hin, welche Möglichkeiten es gebe, das Hören zu verbessern. Dazu zähle neben der Technik auch die Hörtaktik. Vor allem sei es wichtig, dass die Betroffenen sich zu ihrer Hörminderung bekennen. Dabei zeigte er auf, wie die Vereine und Gruppen im Landesverband mit diesen Themen umgehen und die Öffentlichkeit insbesondere über induktives Hören aufklären.

Nach den Vorträgen entstanden zwischen den Veranstaltern

und dem Publikum informative Einzelgespräche. Die Teilnehmer zeigten sich auch sehr interessiert mit ihren Fragen zur induktiven Höranlage, die während der Vorträge eingesetzt wurde. Hörgeräteakustikmeister Andreas Preß von Hörgeräte KIND in Landshut stand mit Anschauungsmaterial und Ratschlägen zu weiteren technischen Hilfsmitteln zur Verfügung.

Es wurde deutlich, dass eine örtliche Selbsthilfegruppe für Schwerhörige zum Erfahrungsaustausch und zur Aufklärung der Öffentlichkeit wünschenswert wäre.

Die Veranstalter hoffen, einen Impuls zu einer Gruppengründung in Landshut und Umgebung gegeben zu haben und sagten hierfür ihre Unterstützung zu.



Gundi Kurzmann-Schiller, Manfred Hartmann und Kornelia Thomanek-Kotios (v. li.) Foto: K. Thomanek-Kotios

Klarstellung

■ (byh) In der „Bayern hört“-Ausgabe 1/2012 war auf Seite 6 folgende Textstelle zu finden: „Hörakustikmeister Michael Jopp wusste hinzuzufügen, dass in Hörgeräten aller Preisklassen eine T-Spule eingebaut sei, Bluetooth dagegen den Hörsystemen ab der mittleren Preisklasse vorbehalten.“

Von einer Leserin wurde nun angenommen, dass in jedem auf dem Markt erhältlichen Hörgerät zwar eine T-Spule zum induktiven Hören eingebaut wäre, aber diese nicht immer aktiviert sei.

Hörakustikmeister Michael Jopp möchte an dieser Stelle verdeutlichen, dass leider nicht in allen Hörgeräten eine T-Spule eingebaut sei, jedoch für alle Preisklassen eine Möglichkeit bestehe, ein Hörgerät mit T-Spule zu erhalten.

Neuer Ausweis für Schwerbehinderte

■ (hw) Der bisherige Schwerbehindertenausweis in großflächiger Papierform wird ab 1. Januar 2013 von einem handlichen Bankkartenformat abgelöst. Blinde Menschen können ihren Ausweis nun an der Brailleschrift erkennen. Als weitere Neuerung ist der Hinweis auf die Schwerbehinderung auch in englischer Sprache zu finden.

Jedes Bundesland legt den Zeitpunkt der Umstellung für sich fest, doch spätestens ab 1. Januar 2015 müssen alle Bundesländer mitmachen. Die alten Ausweise behalten auch danach ihre Gültigkeit, es besteht kein Umtauschzwang.

In Bayern wird der neue Ausweis bereits im Januar 2013 ausgegeben, wie in der Pressemitteilung vom 9. November 2012 des Zentrum Bayern für Familie und Soziales informiert wurde.

IMPRESSUM **Bayern hört**

Herausgeber: Landesverband Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten e. V.
Manfred Hartmann, Vorsitzender, Oberes Tor 4, 97450 Arnstein-Reuchelheim
www.schwerhoerige-bayern.de Mitglied im Deutschen Schwerhörigenbund e. V.
Redaktion: Gundi Kurzmann-Schiller, E-Mail: gundi.kurzmann@schwerhoerige-bayern.de
Tel./Fax 0821 - 4709657 **Redaktion und Layout:** Heidi Wittmann, Martin Langscheid
Druck: Ledin Offset Handels GmbH, 85080 Gaimersheim
Erscheinungsweise: halbjährlich; Ausgabe 2/2012 erschien am 03.12.2012
Nachdruck möglich mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion und Quellennachweis